

Eine holländische Sanitätshilfsaktion für Deutschland und Ungarn.

Amsterdam, 28. Dezember.

Heute früh sind von hier die zwei Ambulanzen, die Holland nach Deutschland und Ungarn entsendet, abgegangen. Der Korrespondent des Wolffschen Bureaus hatte einige Tage vor ihrer Abreise Gelegenheit, mit dem Organisator des groß angelegten Unternehmens, dem berühmten Chirurgen und Professor an der Amsterdamer Universität Dr. D. Lanz, zu sprechen.

Professor Lanz teilte ihm in dieser Unterredung mit, daß der Gedanke, den Verwundeten der beiden verbündeten Mittelmächte Hilfe zu senden, im ganzen Lande auf fruchtbaren Boden gefallen und überall mit der größten Sympathie aufgenommen worden sei. In außerordentlich kurzer Zeit sei es gelungen, die für das Viebeswerk notwendigen Ärzte und Pflegerinnen anzuwerben und eine sehr beträchtliche Geldsumme zusammenzubringen. Zahlreiche Persönlichkeiten der vornehmsten Stände in Holland hätten sich mit Eifer für das Gelingen der Expedition eingesetzt. „Sie können Ihren Landsleuten mitteilen,“ sagte Professor Lanz, „daß diese Tat die beste Antwort ist, die Holland auf all das deutschfeindliche Geschwätz und die Hezereien im „Telegraaf“ geben konnte. Noch kurz vor der Abreise, als schon alles fertig war, meldeten sich Ärzte und Pflegerinnen zur Teilnahme an der Fahrt. Und Leute von gutem Namen in der Provinz machten sich bis zum letzten Augenblicke erbötig, in ihren Orten Ortsgruppen der Organisation zu bilden, welcher die Expedition ihre Entstehung verdankt.“

Die beiden Ambulanzen, die heute abend in Berlin eintreffen, sollen aus zusammen 74 Mitgliefern bestehen. Sie werden nach Gleiwitz in Schlesien und nach Budapest weitergesandt werden, um dort ihre Tätigkeit aufzunehmen. Jede der beiden Ambulanzen wird von sechs Ärzten und einem Zahnarzt begleitet sein und über 200 Betten und reichliches Material verfügen. Ein Sonderzug mit allem Nötigen wird nächste Woche von Amsterdam abgehen. Professor Lanz, der die Ambulanzen in Amsterdam persönlich zusammengestellt hat und sie nach Deutschland, beziehungsweise Ungarn begleitet, wird die Einrichtung und Subetriebführung der Spitäler selbst überwachen und dafür Sorge tragen, daß sie der militärischen Organisation ihrer Standorte eingegliedert werden. Hieraus wird er nach Amsterdam zurückkehren, da ihm die Rücksichten auf seinen Beruf eine längere Abwesenheit nicht gestatten.

* * *

Die Nachricht wird in Oesterreich-Ungarn mit herzlichem Danke und großer Genugtuung aufgenommen werden.

Professor Lanz gelang es, einen Kreis gesellschaftlich hochstehender holländischer Persönlichkeiten für seine humanitäre Idee zu interessieren. Als Präsidentin des einflussreichen Komitees fungiert eine Dame der holländischen Aristokratie, Frau v. Riensdyk. Neben ihr sind an dem Viebeswerk auch zwei Damen des alten Patriziergeschlechtes van Cennep beteiligt, die die Ambulanzen als Pflegegeschwestern begleiten.

Es war Frau v. Riensdyk, die vor einiger Zeit durch die diplomatischen Vertreter Hollands in Berlin und Wien den beruflichen Stellen das Anbot der Entsendung der Ambulanzen machte. Das Angebot wurde natürlich bereitwilligst und mit größtem Danke akzeptiert und von österreichisch-ungarischer Seite gebeten, die für die Dualmonarchie bestimmte Ambulanz nach Budapest zu entsenden.

Sowie die Wahl auf Budapest gefallen war, wurden die näheren Details zwischen der holländischen Gesandtschaft in Wien und den ungarischen Behörden verabredet.

Als ungarischer Vertrauensmann war hierbei der Reichstagsabgeordnete Professor Geza Antal, ein hervorragendes Mitglied der Arbeitspartei, tätig. Professor v. Antal, der in Utrecht studiert und über Holland geschrieben hat, unterhält seit langem Beziehungen zu Holland.